

1 **Die berufliche Bildung im Saarland stärken und weiterentwickeln –**
2 **für eine Qualitätsoffensive zur Ausbildung der Fachkräfte von morgen**

3
4 *Einstimmiger Beschluss von Landesvorstand und Landtagsfraktion der CDU Saar*

5 *St. Wendel, 25. August 2024*
6
7

8 Die berufliche Bildung ist die Brücke zwischen dem allgemeinen Schulsystem und dem Be-
9 schäftigungssystem. Sie ist in Deutschland – insbesondere mit dem dualen Ausbildungssys-
10 tem – ein Erfolgsmodell, das weltweit hohe Anerkennung genießt. Doch der demographi-
11 sche Wandel, aber auch die stark gestiegene Studierneigung der Schulabgängerinnen und -
12 abgänger haben in den letzten Jahren zu einem erheblichen Rückgang an Jugendlichen ge-
13 führt, die sich für eine berufliche Ausbildung entscheiden. Im Jahr 2023 blieben 35 Prozent
14 der Ausbildungsplätze in Deutschland unbesetzt – ein Negativrekord, der auch von herun-
15 tergestuften Bewerberanforderungen durch die Unternehmen nicht aufgehalten werden
16 konnte.

17
18 Neben einer ohnehin wachsenden Zahl von Ausbildungsabbrüchen kommt noch erschwe-
19 rend hinzu, dass immer mehr Jugendliche weder zur Schule gehen noch eine Ausbildung ma-
20 chen oder beschäftigt sind. Gemäß dem Berufsbildungsbericht 2024 verfügt in Deutschland
21 jeder fünfte junge Mensch zwischen 20 und 34 Jahren über keinen formalen Bildungsab-
22 schluss; die Zahl der sogenannten NEETs (Not in Employment, Education oder Training) ist
23 zwischen 2019 und 2021 gar um 140.000 Jugendliche auf 630.000 angestiegen. Diese Ju-
24 gendlichen haben oft keine aussichtsreiche Zukunftsperspektive und drohen dauerhaft aus
25 dem System zu fallen. Hier muss schnell und systematisch gegengesteuert werden.

26
27 Schließlich verändern die rasanten technologischen Entwicklungen unserer Zeit auch die
28 Anforderungen an die Berufsorientierung und die berufliche Bildung zunehmend. Infolge
29 der Digitalisierung kommt es mehr und mehr zu einem reduzierten Bedarf an ungelerner
30 Arbeit. Demgegenüber steigt die Nachfrage nach höher qualifizierten Beschäftigten. Ge-
31 rade angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels fordern auch Handwerks- und Wirt-
32 schaftsverbände immer lauter nach einem Umdenken in der Bildungspolitik und einer Stär-
33 kung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Doch von einer

34 gesellschaftlichen Anerkennung der beruflichen Bildung als gleichberechtigter Bildungsweg
35 zur akademischen Bildung sind wir noch weit entfernt. Deshalb fordern wir die Bundesre-
36 gierung auf, eine nationale Offensive in der Berufsorientierung zu starten und den Deut-
37 schen Qualifikationsrahmen (DQR), der die Gleichwertigkeit von akademischer und berufli-
38 cher Bildung feststellen soll, zu überarbeiten. Wir sehen es außerdem kritisch, dass die im-
39 mer niedrigere Differenz zwischen dem politisch willkürlich festgesetzten Mindestlohn und
40 der Vergütung für Fachpersonal in vielen Bereichen die Anreize für eine Berufsausbildung
41 senkt.

42

43 Die berufliche Bildung zu stärken und attraktiver zu machen, ist deshalb eine der zentralen
44 bildungspolitischen Herausforderungen der kommenden Jahre. Dabei sind alle Säulen der
45 beruflichen Bildung – der Übergangssektor, die beruflichen Vollzeitschulen und das duale
46 System – zu berücksichtigen. Gerade das duale Ausbildungssystem ist wie kein anderes
47 durch seinen engen Anwendungsbezug geeignet, auch schulmüde junge Menschen anzu-
48 sprechen und neu zu motivieren. Dazu gehört auch, die Idee vom Leistungsgedanken insge-
49 samt wieder positiv zu besetzen und zu vermitteln, dass Selbstverantwortung und Leis-
50 tungsbereitschaft in unserer Gesellschaft notwendig sind und sich auch lohnen.

51

52 Allerdings hat die berufliche Bildung im Saarland unter der noch amtierenden SPD-geführ-
53 ten Landesregierung nicht den Stellenwert, den sie verdient. Die wiederholte Nullrunde bei
54 den Lehrerstellen an beruflichen Schulen ist nur ein Beleg hierfür. Unser Land braucht des-
55 halb auch in diesem Bereich einen echten politischen Richtungswechsel.

56

57 Wir als CDU im Saarland setzen uns dafür ein, mit einem zukunftsfähigen System die beruf-
58 liche Bildung im Saarland attraktiv zu gestalten, um so wieder alle Jugendlichen zu errei-
59 chen, die wachsenden Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt nachhaltig zu lösen
60 und die berufliche Aus- und Weiterbildung auch künftig zum Aushängeschild Deutschlands
61 zu machen.

62

63

64 Dazu schlagen wir folgende Maßnahmen vor:

65

- 66 • Wir als CDU im Saarland stehen für die Beibehaltung und die nachhaltige Stärkung
67 der beruflichen Schulen in ihrer gesamten Angebotsstruktur mit

68 Abschlussmöglichkeiten vom Hauptschulabschluss bis zum Bachelor. Die Personali-
69 sierung der beruflichen Bildung mit Lehrkräften von der Entwicklung in anderen
70 Schulformen abzukoppeln, ist fahrlässig und eine nicht hinnehmbare Verschlech-
71 terung der Rahmenbedingungen in diesem Bereich. Vor diesem Hintergrund kritisie-
72 ren wir scharf die erneute Nullrunde der SPD-Landesregierung bei der Stellenpla-
73 nung der beruflichen Schulen und fordern hier ein Umdenken. Die berufliche Bildung
74 braucht adäquate Rahmenbedingungen für eine gute Unterrichtsgestaltung. Dies
75 beginnt mit einer **guten Ausstattung an Lehrkräften**.
76
77 • Zugleich brauchen die Berufsschullehrkräfte **Unterstützung durch den Einsatz ver-**
78 **schiedener Professionen**. Die CDU-Landtagsfraktion fordert die Landesregierung
79 daher auf, mehr Kapazitäten für Schulsozialarbeit sowie den Einsatz von Sprachför-
80 derlehrkräften, Sprachmittlern und von mehr Förderschullehrkräften freizugeben.
81 Auch sollten in einem größeren Umfang Lehrerinnen und Lehrer mit „DaF/DaZ-Qua-
82 lifikation“ (Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache) eingesetzt werden, denn diese
83 werden dringend zusätzlich zu den Sprachförderlehrkräften gebraucht.
84
85 • Sprache ist der zentrale Schlüssel zum Bildungserfolg. Jedoch treten vor allem in der
86 Ausbildungsvorbereitung und in den Berufsfachschulen gehäuft Problemlagen mit
87 Schülerinnen und Schülern auf, welche die deutsche Sprache gar nicht oder nur kaum
88 beherrschen. Die Asylmigration verstärkt diese Entwicklung weiter. Um dem entge-
89 genzuwirken, soll das Berufsbildungssystem um eigene **Sprachkompetenzzentren**
90 **zum Erwerb grundlegender Deutschkenntnisse** erweitert werden. Deren erfolgrei-
91 ches Absolvieren muss zur Grundlage für den Eintritt in die Ausbildungsvorbereitung
92 und die Berufsfachschule werden. Dazu gehört auch die Vermittlung einer staatsbür-
93 gerlichen Grundkompetenz und der wesentlichen Grundlagen unserer Rechts- und
94 Gesellschaftsordnung. Das Laissez-faire sozialdemokratischer Bildungspolitik im
95 Saarland – das davon ausgeht, die teils enormen Sprachdefizite lösen sich quasi von
96 selbst im laufenden Unterrichtsbetrieb – muss endlich gestoppt werden.
97
98 • Wir als CDU im Saarland unterstützen die Kammern bei ihrer wichtigen Aufgabe,
99 möglichst viele junge Menschen für eine Ausbildung, aber auch für eine unterneh-
100 merische Selbständigkeit als Meister bzw. Meisterin zu begeistern. Als Beitrag zur

101 Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung setzen wir uns weiter für
102 die **finanzielle Unterstützung der entsprechenden Aufstiegsfortbildungen** mit
103 dem saarländischen Aufstiegsbonus („Meisterbonus“) ein, der sukzessive erhöht
104 werden sollte, und streben perspektivisch eine kostenfreie Meisterausbildung im
105 Saarland an. Zeitgleich ist unser Ziel, dass grundsätzlich mit jedem erfolgreichen Ab-
106 schluss der entsprechenden Aufstiegsfortbildung auch eine Ausbildungseignung zu-
107 gesprochen wird. So kann zeitgleich die Quote derjenigen erhöht werden, welche
108 ausbilden können. Außerdem wollen wir insbesondere **Kleinst- und Kleinbetriebe**
109 **stärker in den Belangen der Ausbildung unterstützen**, um dazu beizutragen, die
110 derzeit rückläufige Ausbildungsbetriebsquote zu stoppen. Mit passgenauen Unter-
111 stützungsmaßnahmen von der Berufsorientierung über die Ausbildungsvertragsan-
112 bahnung bis in die Ausbildungsbegleitung wollen wir gerade kleineren Betrieben da-
113 bei helfen, strukturelle Nachteile gegenüber Hochschulen oder Großbetrieben aus-
114 zugleichen.

115

116 • Mit der **Einrichtung eines Instituts für berufliche Bildung** nach dem Vorbild ande-
117 rer Bundesländer wollen wir die Aus- und Weiterbildung strukturell verbessern und
118 die beteiligten Akteure – wie die unterschiedlichen schulischen Partner, die Kam-
119 mern, die beruflichen Ausbildungspartner, die Studienseminare der Lehramtsausbil-
120 dung und die zuständigen politischen Stakeholder – besser vernetzen. Dieses Insti-
121 tut soll insbesondere daran arbeiten, bestehende Doppelstrukturen abzubauen und
122 die Effizienz der Angebote zu optimieren. Denn trotz zahlreich existierender Maß-
123 nahmen der Berufsorientierung mangelt es häufig an der erforderlichen Abstim-
124 mung und Verzahnung, um einen strukturierten, individuellen Orientierungsprozess
125 zu ermöglichen.

126

127 • Eine zentrale Aufgabe des Instituts für berufliche Bildung soll der **Ausbau und die**
128 **Stärkung der Bildungswege- und Berufsberatung** sein. Ziel ist ein System, in dem
129 sämtliche Maßnahmen der Bildungswege- und Berufsorientierung aufeinander auf-
130 bauend einen strukturierten, individuellen Findungsprozess ermöglichen. Eine früh-
131 zeitige Berufsorientierung sorgt für eine bessere Vorstellung der Berufs- und Ar-
132 beitswelt und trägt dazu bei, persönliche Einschnitte in der Bildungsbiografie durch
133 vermeidbare Abbrüche zu reduzieren. Hierfür sind digitale Angebote der Berufsori-
134 entierung deutlich stärker zu fördern z.B. pädagogisch sinnvolle, KI-basierte

135 Berufsorientierungssysteme, die wirksame „Matching“-Prozesse ermöglichen, oder
136 datengestützte Praktikumsempfehlungen. Insbesondere in den Gymnasien kommt
137 einer beruflichen Beratung in der Sekundarstufe II, die sowohl akademische als auch
138 berufliche Qualifizierungspfade gleichwertig betont, eine besondere Bedeutung zu.

139

140 • Zum Abbau weiterer Hemmnisse ist es geboten, bürokratische Hürden in Ausbil-
141 dungs-, Modernisierungs-, Anerkennungs- und Feststellungsverfahren der berufli-
142 chen Bildung zu identifizieren. Dazu fordern wir die Landesregierung auf, in regel-
143 mäßigem Abstand **Entbürokratisierungsvorschläge** im Bereich der beruflichen Bil-
144 dung bei den Wirtschafts- und Sozialpartnern abzufragen, zu prüfen und pragma-
145 tisch umzusetzen.

146

147 • Zur weiteren Modernisierung und Digitalisierung unserer Schulen, auch der berufli-
148 chen, ist eine Fortsetzung des bereits im Mai ausgelaufenen Digitalpaktes unverzicht-
149 bar. Nach wie vor stehen in den Berufsschulen keine digitalen Endgeräte zur Verfügung.
150 Angesichts der gesamtstaatlichen Verantwortung für die Bildung ist die bisherige Wei-
151 gerung der roten Ampel in Berlin, ausreichende Mittel hierfür bereitzustellen, nicht
152 hinnehmbar. Deshalb fordern wir die Bundesregierung auf, unverzüglich eine Einigung
153 für einen **Digitalpakt II** zu erzielen, welcher neben der digitalen Ausstattung auch die
154 Förderung digitaler Lernprogramme und Unterrichtskonzepte an beruflichen Schulen
155 vorsieht. Die Landesregierung muss zudem endlich ein verlässliches **Gesamtkonzept**
156 **zur Mediennutzung in der beruflichen Bildung** entwickeln. Auch hier gilt: Digitale End-
157 geräte allein machen noch keinen guten digitalen Unterricht.

158

159 • Wir wollen die **Lehramtsaus- und -weiterbildung** im Bereich der beruflichen Bildung
160 stärken, auch durch eine noch stärkere Kooperation der Universität des Saarlandes
161 mit der htw saar. Gerade im Bereich der Digitalisierung ist die Qualifizierung der
162 Lehrkräfte ausschlaggebend. Darüber hinaus sollte die Berufs- und Studienorientie-
163 rung Teil der allgemeinen Lehrkräfteausbildung und -fortbildung werden, um die
164 Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung zu unterstreichen. Als
165 Teil der Fortbildung sollten auch Betriebspraktika für Lehrkräfte gefördert werden,
166 um diesen die Wirtschaftswelt außerhalb der Schulen näherzubringen.

167

- 168 • Wir schlagen vor, einen **saarländischen „Tag des Handwerks“ für alle Schülerinnen**
169 **und Schüler aller allgemeinbildenden Schulen**, insbesondere auch der Gymnasien,
170 einzuführen. Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern handwerkliche Tätigkeiten näher
171 zu bringen und die attraktiven Berufsfelder des modernen Handwerks begleitend
172 zum Unterricht praxisnah vorzustellen. Unter anderem durch Berufsorientie-
173 rungstage in den Bildungszentren des Handwerks, Betriebsbesichtigungen oder pra-
174 xisnahe Vorstellung der Ausbildungsberufe durch Auszubildende sollen insbeson-
175 dere die Vorzüge der dualen Ausbildung und die daran anschließenden vielfältigen
176 Entwicklungsmöglichkeiten dargestellt werden.